

L03181 Felix Salten an Arthur Schnitzler, [30. 10. 1896]

,Lieber Arthur, ob die Verstimung über das Stück nicht jenes unangenehme Gefühl ist, das man immer hat, wenn man fremde Leute zum ersten Mal eigene Worte aussprechen hört? Ich fahre Montag Abend von hier ab und bin also Dienstag Mittag bei Ihnen. Wenn es Ihre sonstigen Umstände zulaßen, und Sie es leicht können, möchte ich Sie um etwas bitten. Sprechen Sie vielleicht mit dem Verleger Fischer von mir. Ich will endlich mein Buch herausgeben. Sie wissen, dass mich nicht innerliche Gründe dazu bestimmen, denn in der Stimmung, in der ich jetzt seit längerer Zeit lebe, möchte ich am liebsten Alles verbrennen. Aber ganz äußerlich brauche ich dieses Buch gerade jetzt, aus vielen Gründen, vor mir selbst und vor den Anderen. Ich habe meine Novellen fertig. Heldentod, Hinterbliebener – Flucht – Cocotte u. Kellner – Begräbnis – Der Hund – Die Hochzeit auf dem Lande – Die Confirmandin. Wenn wir wieder in Wien sind, werde ich Ihnen, was Sie noch nicht kennen, vorlesen. Für jetzt wäre es mir nur von Werth, wenn ich mit Fischer principiell ins Reine komme, die Manuskripte schicke ich ihm dann von hier aus. Ich will nur, wenn ich einmal dort bin, die Sache persönlich betreiben können.

Wenn Sie glauben, dass ich recht habe, und wenn Sie soweit Sie sich meiner Novellen entsinnen, denken, dass ich es wagen kann, dann, bitte, sprechen Sie mit Fischer, – natürlich nur, wenn es Ihnen sonst nicht unbequem ist, mit ihm zu reden. In der Allg. Zeitg scheinen sich Veränderungen vorzubereiten, nach welchen es fraglich wird, ob ich meine Stellung behalte. Doch davon mündlich. Haben Sie heute Max Nordau über den Don Carlos gelesen? Er kommt sich riesig bahnbrechend vor. Frl. M. II. saß neulich im Burgtheater einige Reihen von mir, Mittelgang Ecke – fein! elefant! und Jenny Singer hat sich wieder einmal verlobt.

Geheim:

Judith soll nicht aufgeführt werden, weil Frau Mittwz. fürchtet, der Erfolg wird nicht gross genug sein, und Herr Mitterwurzer trägt einen Revolver mit sich, mit dem er sich erschiessen will, weil er in seine Frau verliebt und auf den Cadetten eifersüchtig ist.

herzlichst

Salten

⑨ CUL, Schnitzler, B 89, A 1.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2018 Zeichen

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »Ende Oct 96«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »80«

<sup>1</sup> Verstimung ... Stück ] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 28.10.1896.

<sup>3-4</sup> fahre ... Ihnen ] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 3.11.1896.

<sup>6</sup> Buch ] Die Novellensammlung *Der Hinterbliebene* erschien erst 1900 im *Wiener Verlag*.

Aus der hier projektierten Abmachung wurde also nichts.

<sup>13</sup> was ... kennen ] Nachweislich hatte Salten Schnitzler bereits *Begräbnis* (18.5.1893), *Der Hinterbliebene* (19.4.1894) und *Heldentod* (31.7.1894) vorgelesen.

<sup>21</sup> Stellung behalte ] Salten blieb bis Ende Juni 1902 in der Redaktion der *Wiener Allgemeinen Zeitung*.

<sup>22</sup> über den Don Carlos ] Max Nordau: *Einiges über Schiller's »Don Carlos«*. In: *Neue Freie*

Presse, Nr. 11.561, 30. 10. 1896, Morgenblatt, S. 1–3. Durch diesen Verweis ist der Brief datierbar.

<sup>23</sup> *M. II.*] Marie Reinhard

<sup>24</sup> *verlobt*] Jenny Singer hatte sich mit Isidor S. Bally verlobt. Sie heirateten am 27.12.1896.

<sup>25</sup> *Geheim:*] ohne Doppelpunkt, dafür mit Markierung durch eine Klammer seitlich am linken Rand des folgenden Absatzes

<sup>26</sup> *nicht aufgeführt*] Friedrich Hebbels Fünfakter *Judith* wurde trotzdem aufgeführt. Schnitzler besuchte die Vorstellung am 13.11.1896.

<sup>28</sup> *Cadetten*] nicht ermittelt